

Einkommen der Privaten Haushalte in den Regionen der Europäischen Union 2002

Statistik

kurz gefasst

ALLGEMEINE UND REGIONALSTATISTIKEN

WIRTSCHAFT UND FINANZEN

2/2005

Regionen

Autor

Andreas KRÜGER

Inhalt

1. Einführung 2
2. London an der Spitze der Rangfolge 2
3. Primäreinkommen und BIP.. 3
4. Staatliche Eingriffe verringern die Spannweite 6
5. Vermögenseinkommen von erheblicher Bedeutung..... 7

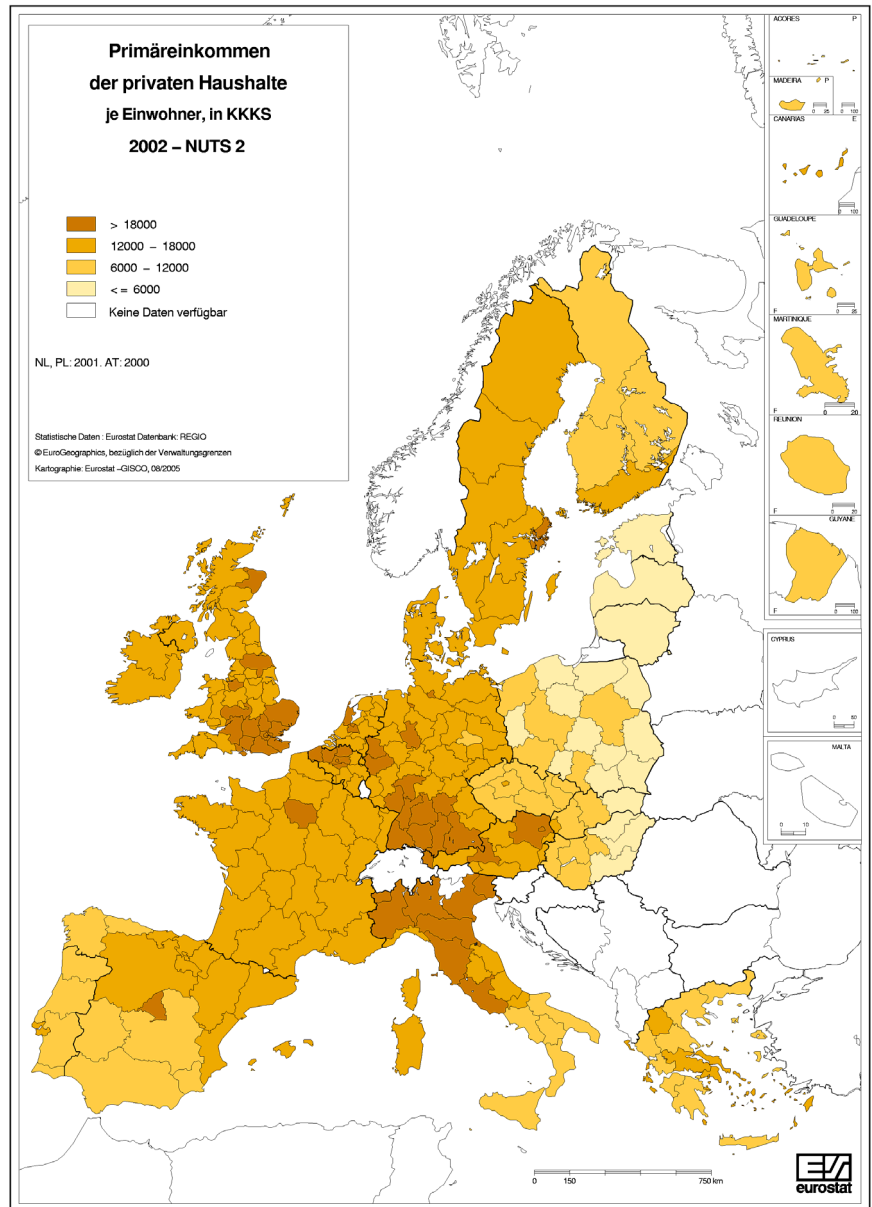


Abbildung 1: Primäreinkommen der privaten Haushalte (in KKKS) - NUTS 2, 2002

Nach den neuesten Schätzungen für 2002 reichte die Spannweite des Primäreinkommens je Einwohner von 4439 KKKS in der polnischen Region Lubelskie bis 27 754 KKKS in der britischen Region Inner London. In der Region mit dem höchsten Wert lag damit das Primäreinkommen mehr als sechs Mal so hoch wie in der Region mit dem niedrigsten. Die Region mit dem höchsten Wert in den neuen Mitgliedstaaten war Prag in der Tschechischen Republik mit 14 500 KKKS. Dieser Wert liegt knapp unter dem EU-Durchschnitt.



1. Einführung

Der am häufigsten verwendete Indikator zur Messung des Wohlstandes von Regionen ist das regionale Bruttoinlandsprodukt (BIP). In der Regel wird das BIP in Kaufkraftstandards (KKS) und je Einwohner ausgedrückt, um die Daten zwischen den Regionen vergleichbar zu machen.

Das BIP wird auf regionaler Ebene von der Produktionsseite her berechnet. Es ist die wertmäßige Summe der Waren und Dienstleistungen, die in einer Region von den dort beschäftigten Personen produziert wird. Allerdings haben vielfältige interregionale Verflechtungen sowie staatliche Eingriffe zur Folge, dass das in einer Region erwirtschaftete BIP in der Regel nicht mit dem Einkommen übereinstimmt, das den Bewohnern dieser Region tatsächlich zufließt. Ein genaueres Bild der wirtschaftlichen Situation einer Region ist daher nur zu erhalten, wenn man zusätzlich das den privaten Haushalten zufließende Einkommen heranzieht.

In marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaften mit staatlichem Umverteilungsmechanismus unterscheidet man zwei Arten der Einkommensverteilung privater Haushalte.

Die **primäre** Einkommensverteilung gibt das Einkommen der privaten Haushalte an, welches sich unmittelbar aus dem Marktgeschehen, also dem Kauf und Verkauf von Produktionsfaktoren und

Gütern ergibt. Hier sind vor allem die die Arbeitnehmerentgelte, d.h. Einkommen aus dem Verkauf des Produktionsfaktors Arbeit, zu nennen. Zudem können private Haushalte Vermögenseinkommen beziehen, insbesondere Zinsen und Dividenden sowie Pachteinkünfte. Schließlich entsteht auch Einkommen als Betriebsüberschuss bzw. Einkommen durch selbstständige Tätigkeit. Negativ schlagen für die Haushalte etwa zu zahlende Zinsen und Pachten zu Buche. Den Saldo all dieser Transaktionen bezeichnet man als **Primäreinkommen** der privaten Haushalte.

Das Primäreinkommen ist Ausgangspunkt der **sekundären** Einkommensverteilung, welche den staatlichen Umverteilungsmechanismus abbildet. Zum Primäreinkommen kommen nun alle monetären Sozialleistungen und Transfers hinzu. Aus ihrem Einkommen müssen Haushalte Steuern auf Einkommen und Vermögen zahlen, Sozialbeiträge entrichten und Transfers tätigen. Die Summe, welche nach diesen Transaktionen übrig bleibt, der Saldo also, wird als **verfügbares Einkommen** der privaten Haushalte bezeichnet.

Eurostat verfügt erst seit wenigen Jahren über regional aufgegliederte Daten für diese Einkommenskategorien der privaten Haushalte. Sie werden im Rahmen der regionalen VGR auf NUTS Ebene 2 erhoben.

2. London an der Spitze der Rangfolge

Karte 1 vermittelt einen Überblick über das Primäreinkommen in den NUTS-2 Regionen der EU-25. Es zeigen sich deutliche Zentren des Wohlstandes in Südengland, Paris, Brüssel, Norditalien, Wien, Madrid, den westlichen Niederlanden, Stockholm sowie in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern. Klar erkennbar ist auch das Nord-Süd-Gefälle in Italien und Spanien sowie das West-Ost Gefälle in Deutschland.

In den neuen Mitgliedsstaaten liegt das Primäreinkommen der Haushalte in den meisten Regionen noch bei weniger als der Hälfte des EU-Durchschnittes. Als deutlich sichtbare Regionen mit überdurchschnittlichem Wohlstand treten die Hauptstadtregionen hervor, insbesondere Prag, Bratislava, Közép-Magyarország (Budapest) und Mazowieckie (Warschau). Prag ist die einzige Region in den neuen Mitgliedstaaten, wo das Primär-

einkommen annähernd den Durchschnitt der hier betrachteten 21 Länder erreicht.

Tabelle 1 zeigt die jeweils zehn NUTS2-Regionen mit dem höchsten und dem niedrigsten Primäreinkommen je Einwohner. Von den zehn führenden Regionen gehören fünf zum Vereinigten Königreich, zwei zu Belgien sowie jeweils eine zu Frankreich, Deutschland und Italien. Im Vergleich zu 2001 ist in dieser Spitzengruppe eine britische Region hinzugekommen sowie eine deutsche ausgeschieden.

Die zehn Regionen mit dem niedrigsten Primäreinkommen befinden sich ohne Ausnahme in den neuen Mitgliedstaaten; es handelt sich um sechs Regionen in Polen, eine in Ungarn, sowie um Litauen, Estland und Lettland. Die Zusammensetzung dieser Gruppe hat sich im Vergleich zu 2001 nicht geändert.

Region	Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner 2002 (in KKKs)
Inner London (UK)	27754
Prov. Vlaams-Brabant (BE)	24082
Berkshire, Buckinghamshire and Oxfordshire (UK)	23895
Bedfordshire and Hertfordshire (UK)	23545
Île de France (FR)	23227
Oberbayern (DE)	22900
Outer London (UK)	22800
Prov. Brabant Wallon (BE)	22769
Surrey, East and West Sussex (UK)	22521
Lombardia (IT)	21848
...	
Lietuva (LT)	5199
Észak-Alföld (HU)	5191
Eesti (EE)	4841
Opolskie (PL)	4823
Podlaskie (PL)	4812
Warmińsko-Mazurskie (PL)	4801
Świętokrzyskie (PL)	4780
Podkarpackie (PL)	4463
Latvija (LV)	4444
Lubelskie (PL)	4439

Tabelle 1: Die EU-Regionen mit dem höchsten/niedrigsten Primäreinkommen 2002

Das Primäreinkommen je Einwohner in den Regionen der Europäischen Union weist nach wie vor eine große Spannweite auf. Für das Jahr 2002 ergibt sich ein Faktor von etwa 6,3 zwischen dem

höchsten und dem niedrigsten Wert. 1999 lag dieser Faktor noch bei 7,1. Es hat in den letzten Jahren also eine leichte Konvergenz stattgefunden, insbesondere durch kräftige Wachstumsprozesse in einigen polnischen Regionen sowie den baltischen Staaten.

Innerhalb der Mitgliedstaaten ist die Spannweite wesentlich geringer, in der Regel zwischen dem Eineinhalb- und dem Zweifachen. Es fallen lediglich sehr flache Verteilungen in Irland (Faktor 1,2) sowie in Österreich auf, wo die Region mit dem höchsten Primäreinkommen je Einwohner (Wien) nur 30 % über dem niedrigsten Wert (Kärnten) liegt. Hinsichtlich der Spannweite gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen alten und neuen Mitgliedstaaten.

Dieses Bild ändert sich allerdings bei einem Vergleich der Zahlen von 2002 mit denen von 1999, der die Entwicklung über drei Jahre zusammenfasst. Während sich die regionale Spannweite in den alten Mitgliedstaaten nur sehr geringfügig verändert hat, entwickeln sich die Regionen der neuen Mitgliedstaaten weiter auseinander. Dazu trägt insbesondere die dynamische wirtschaftliche Entwicklung in den Hauptstadtregionen bei, die auch beim Bruttoinlandsprodukt deutlich sichtbar ist.

3. Primäreinkommen und BIP

Region	BIP je Einwohner 2002 in KKS	Primäreinkommen je Einwohner 2002	
		in KKKs	In % des BIP (in KKS)
Inner London (UK)	66761	27754	41.6
Bruxelles-Capitale (BE)	49645	18486	37.2
Luxembourg (LU)	45026	:	:
Hamburg (DE)	39766	21005	52.8
Île-de-France (FR)	37267	23227	62.3
Wien (AT)	36603	20365	55.6
Berkshire, Buckinghamshire & Oxfordshire (UK)	34251	23895	69.8
Provincia Autonoma Bolzano (IT)	33783	:	:
Stockholm (SE)	33488	20290	60.6
Oberbayern (DE)	33454	22900	68.5
...			
Latvija (LV)	8249	4444	53.9
Východné Slovensko (SK)	8200	5546	67.6
Észak-Alföld (HU)	7990	5191	65.0
Opolskie (PL)	7917	4823	60.9
Észak-Magyarország (HU)	7902	5480	69.4
Świętokrzyskie (PL)	7557	4780	63.2
Podlaskie (PL)	7435	4812	64.7
Warmińsko-Mazurskie (PL)	7217	4801	66.5
Podkarpackie (PL)	6891	4463	64.8
Lubelskie (PL)	6764	4439	65.6

Tabelle 2: Primäreinkommen in % des BIP

Aufgrund vielfältiger Einflüsse können regionales BIP je Einwohner und Einkommen der privaten Haushalte beträchtlich voneinander abweichen. Dies zeigt sich insbesondere im Bereich der Hauptstadtregionen, wie z.B. Brüssel oder London, wo das BIP je Einwohner in der Hauptstadt überdurchschnittlich hoch ist, während es in den umliegenden Regionen vergleichsweise niedrig liegt. Dieser Effekt kommt dadurch zustande, dass das BIP dem Standort der Produktion zugerechnet wird, obwohl es zum Teil von Erwerbstätigen erarbeitet wird, die in der Umgebung der Hauptstadtregion wohnen.

Ein umgekehrter Effekt ergibt sich beim Einkommen, das zum Teil den die Hauptstädte umgebenden Regionen zugerechnet wird, in denen viele in den Hauptstädten arbeitende Erwerbstätige ihren Wohnsitz haben. Dadurch kann das Einkommen je Einwohner dort im Verhältnis zum BIP einen relativ wesentlich höheren Wert aufweisen als in der Hauptstadt selbst.

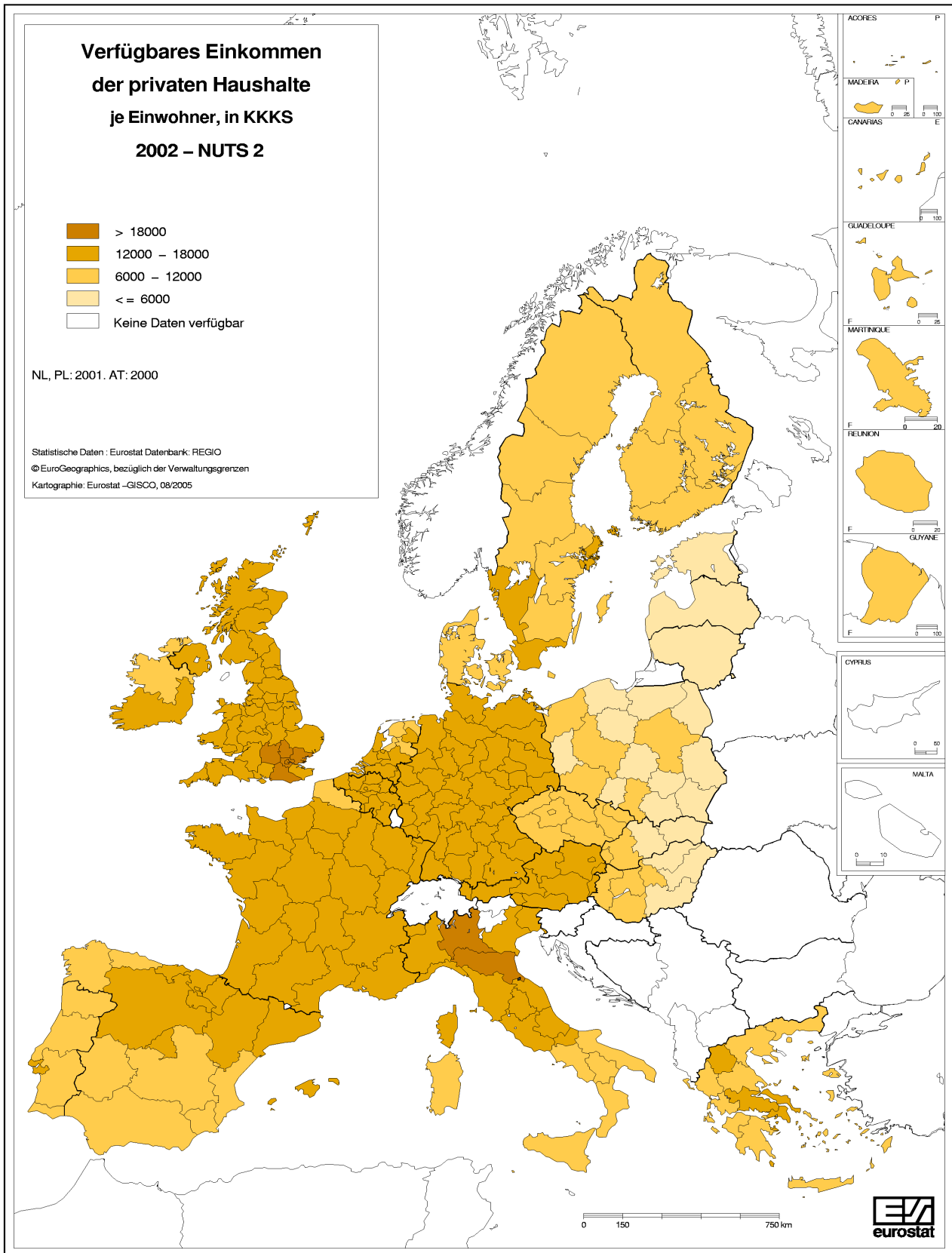


Abbildung 2: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner, in KKKS – 2002 – NUTS 2

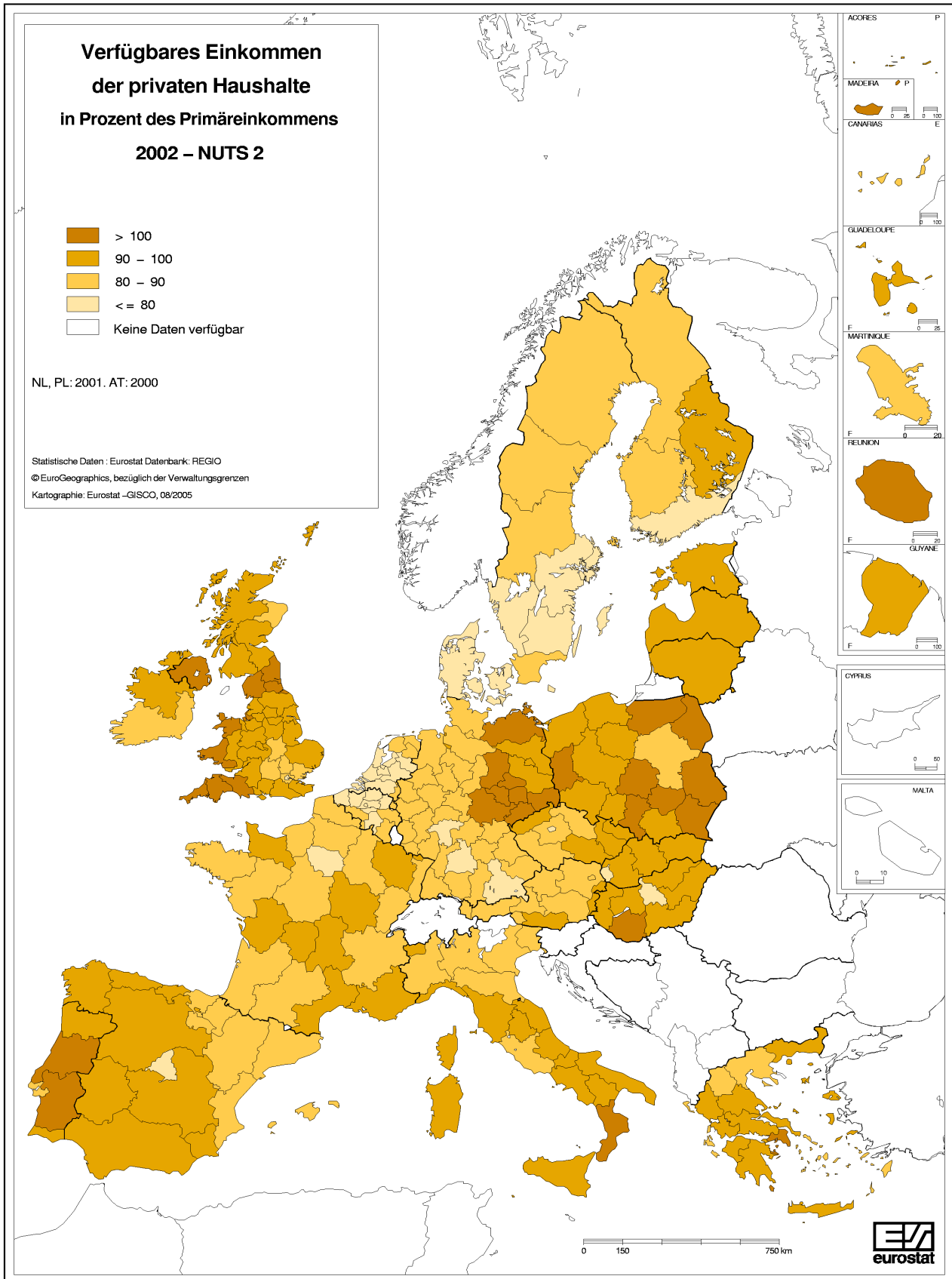


Abbildung 3: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Prozent des Primäreinkommens – 2002 – NUTS 2

Diese Auswirkungen lassen sich anhand der Tabelle 2 verdeutlichen, die die Rangfolge der EU-Regionen mit dem jeweils höchsten bzw. niedrigsten BIP je Einwohner zeigt. Eine Gegenüberstellung des BIP und des Primäreinkommens (vgl. Tabelle 1) ergibt, dass die Regionen mit dem höchsten bzw. niedrigsten Primäreinkommen je Einwohner nicht unbedingt auch das höchste bzw. niedrigste BIP aufweisen: Lediglich vier der zehn Regionen mit dem höchsten Primäreinkommen je Einwohner sind ebenso in der Rangfolge des BIP je Einwohner unter den ersten zehn zu finden. Ferner zeigt sich, dass in Regionen mit erheblichen Pendlerströmen das Verhältnis von Primäreinkommen zum BIP besonders niedrig liegt. So beträgt dieser Wert für Bruxelles-Capitale lediglich 37,2 %, für Inner London 41,6 % und für Hamburg 52,8 %. Für

NUTS 2 Regionen ohne größere überregionale Pendlerströme wären dagegen Werte zwischen etwa 60 % und 70 % zu erwarten gewesen.

Am unteren Ende der Rangfolge, wo ausnahmslos Regionen aus den neuen Mitgliedstaaten erscheinen, ist dieser Effekt wesentlich weniger ausgeprägt: Von den 10 Regionen mit dem niedrigsten Primäreinkommen erscheinen lediglich zwei beim BIP nicht in der entsprechenden Gruppe. Das Verhältnis von Primäreinkommen zu BIP liegt, mit Ausnahme von Lettland, in einem relativ engen Korridor von 60 % bis 70 %. Daraus lässt sich unter anderem schließen, dass überregionale Pendlerbewegungen in den wirtschaftlich weniger entwickelten Regionen der neuen Mitgliedstaaten derzeit noch eine wesentlich geringere Rolle spielen als in der EU-15.

4. Staatliche Eingriffe verringern die Spannweite

Im Gegensatz zum primären ist das verfügbare Einkommen zu einem beträchtlichen Teil Ergebnis staatlicher Eingriffe sowie sonstiger Transferzahlungen (siehe Anmerkungen zur Methodik am Ende dieser Veröffentlichung). Aufgrund der vom Staat einbehaltenen Steuern liegt das verfügbare in der Regel unter dem Primäreinkommen.

Karte 2 zeigt darüber hinaus, dass die staatlichen Eingriffe durch Steuern und Sozialleistungen zu einer erheblichen Nivellierung der Einkommen führen. In ganz Deutschland, in Süd- und Mittelitalien, im Vereinigten Königreich und in Frankreich, aber auch in Belgien, Spanien und der Tschechischen Republik ist die Angleichung der Einkommen zwischen den Regionen deutlich erkennbar. Im Zuge der staatlichen Umverteilung verringert sich die Spannweite zwischen der Region mit dem höchsten und der mit dem niedrigsten Einkommen je Einwohner in der EU von einem Faktor von 6,25 auf 5.

Eine Analyse nach Ländern zeigt, dass in der Mehrheit der Mitgliedstaaten die Spannweite zwischen den Regionen beim verfügbaren Einkommen um etwa ein Achtel bis ein Sechstel kleiner ist als beim primären. Interessant ist, dass in Deutschland und im Vereinigten Königreich die Spannweite der regionalen Verteilung in gleicher Weise um etwa 28 % und damit am stärksten von allen Mitgliedstaaten verflacht wird, während der entsprechende Wert in Frankreich nur bei 18 % (einschl. Überseedepartements) bzw. 16 % (ohne

Überseedepartements) liegt. Hinsichtlich der Auswirkungen des Steuer- und Sozialsystems auf die regionale Einkommensverteilung sind sich demnach Deutschland und das Vereinigte Königreich wesentlich ähnlicher als Deutschland und Frankreich. Am anderen Ende der Skala weisen Österreich (6 %) und Irland (7 %) eine besonders geringe Verflachung auf, die jedoch nicht überrascht, da in diesen beiden Mitgliedstaaten das Primäreinkommen bereits vergleichsweise gleichmäßig verteilt war.

Region	Verfügbares Einkommen je Einwohner 2002 in KKK\$
Inner London (UK)	21550
Surrey, East and West Sussex (UK)	20479
Bedfordshire and Hertfordshire (UK)	19674
Berkshire, Buckinghamshire & Oxfordshire (UK)	19538
Outer London (UK)	18992
Emilia-Romagna (IT)	18332
Lombardia (IT)	18304
Essex (UK)	18230
Valle d'Aosta (IT)	17980
North Yorkshire (UK)	17765
...	
Észzag-Alföld (HU)	5063
Świętokrzyskie (PL)	5012
Podlaskie (PL)	4922
Warmińsko-Mazurskie (PL)	4889
Opolskie (PL)	4793
Eesti (EE)	4783
Lietuva (LT)	4763
Lubelskie (PL)	4750
Podkarpackie (PL)	4589
Latvija (LV)	4332

Tabelle 3: Die EU-Regionen mit dem höchsten/niedrigsten verfügbaren Einkommen 2002

Am Ende des Verteilungsprozesses beträgt die regionale Spannweite des verfügbaren Einkommens in Österreich lediglich 22 % und in Irland sogar nur noch 11 %. Dem stehen besonders hohe Werte in der Tschechischen Republik (80 %), Ungarn (79 %) sowie Italien (75 %) gegenüber.

Karte 3 zeigt, dass durch das Zusammenwirken von staatlichen Eingriffen in Form von Steuern und Sozialleistungen einerseits mit den sonstigen Transfers andererseits das verfügbare Einkommen das Primäreinkommen übersteigen kann. Im Jahr 2002 war dies in 32 der hier betrachteten 248 EU-Regionen der Fall. Die betroffenen Regionen konzentrieren sich im Vereinigten Königreich (9 Regionen) sowie in Polen und Ostdeutschland (jeweils 8 Regionen) und gehören fast alle zu den wirtschaftlich schwächeren Gebieten der EU. Wie Tabelle 4 zeigt, übersteigt in diesen Regionen das verfügbare Einkommen das Primäreinkommen mit einer Ausnahme um nicht mehr als 10 %. Bei dieser Ausnahme handelt es sich um Del-Dunantul in Ungarn, wo ein besonders hoher Anteil an erhaltenen sonstigen Transferzahlungen dazu führt, dass das verfügbare Einkommen das Primäreinkommen um 24 % übersteigt. Alle anderen ungarischen Regionen weisen dagegen Werte unter 100 % aus.

Region	Verfügbares Einkommen in % des Primäreinkommens 2002
Dél-Dunántúl (HU)	124.0
Cornwall and Isles of Scilly (UK)	110.3
Chemnitz (DE)	109.9
West Wales and The Valleys (UK)	109.4
Dessau (DE)	109.2
Halle (DE)	107.5
Devon (UK)	107.1
Lubelskie (PL)	107.0
Magdeburg (DE)	105.1
Leipzig (DE)	105.1
Świętokrzyskie (PL)	104.9
Dresden (DE)	104.7
Merseyside (UK)	104.0
Centro (PT)	103.0
Podkarpackie (PL)	102.8
Alentejo (PT)	102.6
Podlaskie (PL)	102.3
Mecklenburg-Vorpommern (DE)	102.2
Northern Ireland (UK)	102.0
Thüringen (DE)	101.8
Warmińsko-Mazurskie (PL)	101.8
Łódzkie (PL)	101.8
Dorset and Somerset (UK)	101.7
Calabria (IT)	101.6
Northumberland and Tyne and Wear (UK)	101.1
Tees Valley and Durham (UK)	100.8
Réunion (FR)	100.7
Attiki (GR)	100.4
Cumbria (UK)	100.3
Śląskie (PL)	100.3
Lubuskie (PL)	100.2
Região Autónoma da Madeira (PT)	100.1

Tabelle 4: Die EU-Regionen mit dem höchsten verfügbaren Einkommen im Verhältnis zum Primäreinkommen, 2002

Eine genauere Analyse zeigt, dass in vielen wirtschaftlich schwachen Regionen der EU überdurchschnittlich hohe Sozialleistungen dazu führen, dass das verfügbare Einkommen etwa dieselbe Höhe erreicht wie das Primäreinkommen. Hinzu kommen sonstige erhaltene Transferzahlungen, beispielsweise von früher in der jeweiligen Region ansässigen Erwerbspersonen, die in andere Regionen abgewandert sind und ihre Angehörigen durch Transferzahlungen unterstützen. Diese Zahlungen erreichen in der Regel eine Größenordnung von 6 bis 10 % des verfügbaren Einkommens.

Ein Vergleich der Zahlen von 2002 mit 1999, der längerfristige Entwicklungen sichtbar macht, zeigt zunächst, dass damals nur 26 Regionen ein verfügbares Einkommen aufwiesen, das über dem Primäreinkommen lag. Zwischen 1999 und 2002 hat der Anteil der Sozialleistungen am verfügbaren Einkommen insbesondere in vier polnischen und drei britischen Regionen so zugenommen, dass es über das Primäreinkommen hinaus wuchs. Demgegenüber haben sich die erhaltenen sonstigen Transferzahlungen im Laufe dieser Zeit nur unwesentlich verändert.

5. Vermögenseinkommen von erheblicher Bedeutung

Private Haushalte erzielen Einkommen nicht nur durch selbständige Arbeit, als Arbeitnehmer oder durch Sozialleistungen des Staates, sondern auch durch ihr Vermögen. Dabei handelt es sich vor allem um Zinseinnahmen, Dividenden und vergleichbare Ausschüttungen von Kapitalgesellschaften sowie um Gewinnentnahmen, die vor allem bei Personengesellschaften und Einzelunternehmern

eine wichtige Rolle spielen. Hinzu kommen Pachten für unbebaute Grundstücke. Dagegen ist es wichtig zu beachten, dass Mieten für Immobilien nicht Teil des Vermögenseinkommens sind, sondern in die Bruttowertschöpfung der Branche K eingehen.

Karte 4 vermittelt einen Überblick über die relative Bedeutung der Vermögenseinkommen in den 207 Regionen von 20 Mitgliedstaaten der EU, für die Daten vorliegen. Es zeigt sich, dass in etwa einem Drittel der Regionen der Anteil der Vermögenseinkommen über 15 % des Primäreinkommens ausmacht, während für mehr als die Hälfte aller Regionen der entsprechende Wert zwischen 5 und 15 % beträgt. Besonders hohe Anteile lassen sich in Italien, Österreich, dem Vereinigten Königreich, Belgien, den Niederlanden sowie Lettland und Litauen beobachten. Nur 13 Regionen weisen Werte unter 5 % auf; es handelt sich vor allem um Regionen in Schweden sowie in geringerem Maß in der Slowakei, der Tschechischen Republik und Estland.

Region	Entwicklung des Anteils des Vermögenseinkommens am Primäreinkommen 2002 im Vergleich zu 1997 in Prozentpunkten
Lietuva (LT)	5.1
Guyane (FR)	3.0
Martinique (FR)	2.8
Latvija (LV)	2.5
Eesti (EE)	1.8
Közép-Magyarország (HU)	1.6
Corse (FR)	1.4
Réunion (FR)	1.4
Etelä-Suomi (FI)	1.4
Åland (FI)	1.2
...	
Nyugat-Dunántúl (HU)	-6.1
Peloponnisos (GR)	-6.1
Dytiki Ellada (GR)	-6.2
Kriti (GR)	-6.4
Dytiki Makedonia (GR)	-6.6
Região Autónoma da Madeira (PT)	-6.6
Ipeiros (GR)	-7.0
Notio Aigaio (GR)	-8.3
Attiki (GR)	-10.2
Voreio Aigaio (GR)	-11.1

Tabelle 5: Entwicklung des Anteils des Vermögenseinkommens 2002 zu 1997

Bei einer Interpretation dieser Ergebnisse ist jedoch zu beachten, dass das Niveau der Vermögenseinkommen durch nationale Eigenheiten in erheblicher Weise beeinflusst wird. Dabei spielt vor allem der Anteil der Selbständigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen eine große Rolle, denn dieser hat beträchtliche Auswirkungen auf die Höhe der Gewinnentnahmen (Variable D.422 des ESA95). Beispielsweise erreichen die Vermögenseinkommen in der italienischen Region Emilia-Romagna 42 % des Primäreinkommens, während sie in der schwedischen Region Mellersta Norrland nur 3,2 % ausmachen. Eine solch große Spannweite wird jedoch verständlich, wenn man zusätzlich die selbständigen Erwerbstätigen beider Regi-

onen betrachtet: Ihr Anteil liegt in Emilia-Romagna bei 28 %, aber in Mellersta Norrland bei lediglich 5 %.

Derartige strukturelle Eigenheiten finden sich auch in den neuen Mitgliedstaaten. So beträgt z.B. der Anteil des Vermögenseinkommens in Lettland und Litauen etwa 21% des Primäreinkommens, in Estland dagegen nur 4 %. Diese auf den ersten Blick erstaunlichen Unterschiede werden jedoch verständlich, wenn man die Quote der Selbständigen vergleicht: Diese liegt in Lettland bei 15 % und in Litauen bei 22 %, in Estland dagegen nur bei 8%.

Abgesehen vom Anteil der selbständigen Erwerbstätigen werden einzelne Komponenten des Vermögenseinkommens auch durch Unterschiede zwischen den nationalen Steuersystemen beeinflusst, die bestimmte Formen der Kapitalanlage mehr oder weniger attraktiv machen. Dies führt z.B. dazu, dass in Schweden Zinserträge nur etwa 16 % des ohnehin geringen Vermögenseinkommens ausmachen, während sie in Belgien etwa 52 % erreichen.

Zusätzlich lassen sich charakteristische Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten hinsichtlich der Art der bevorzugten Kapitalanlagen privater Haushalte feststellen. So erreichen die Einkommen aus Dividenden (Variable D.421 des ESA95) in Italien bereits 7,4 % des Primäreinkommens, während sie z.B. in Griechenland nur 1,0 %, in der Tschechischen Republik jedoch bereits 3,4 % ausmachen.

Aufgrund der strukturellen Eigenheiten der Mitgliedstaaten kann es nicht überraschen, dass die Bedeutung des Vermögenseinkommens zwischen den Mitgliedstaaten stärker schwankt als innerhalb der einzelnen Länder.

Auf nationaler Ebene erreicht das Vermögenseinkommen in Italien annähernd 40 % des Primäreinkommens und damit das Neunfache des Wertes von 4,4 % in Schweden.

Auf regionaler Ebene fällt die Spannweite innerhalb der Mitgliedstaaten erheblich geringer aus: Sie reicht von einem Faktor von 2,5 zwischen der Region mit dem höchsten und der mit dem geringsten Anteil des Vermögenseinkommens in Griechenland bis zu einem kaum messbaren Unterschied von nur 1 % in Irland. In 4 der 16 Mitgliedstaaten, für die entsprechende NUTS 2 Daten verfügbar sind, ist der auf regionaler Ebene höchste Anteil des Vermögenseinkommens mehr als doppelt so hoch wie der niedrigste. Dabei handelt es sich um Griechenland, Frankreich, Portugal und

Spanien. Auf der anderen Seite sind die regionalen Unterschiede in Irland (1 % Spannweite), Österreich (11 %) und Italien (17 %) besonders gering.

Eine genauere Betrachtung bringt das zunächst überraschende Ergebnis, dass die Hauptstadtregionen mit Ausnahme der Slowakei, Schwedens, Österreichs und Portugals nicht die Rangfolge innerhalb des jeweiligen Mitgliedstaates anführen, obwohl sie in den meisten Ländern an der Spitze der Rangfolge des Primäreinkommens zu finden sind. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich aus dem erheblichen Einfluss der selbständig Erwerbstätigen auf die Vermögenseinkommen. Ein Vergleich des Anteils der Selbständigen mit dem Anteil des Vermögenseinkommens am Primäreinkommen bestätigt diese Vermutung: In den Hauptstadtregionen, wo der Anteil der selbständigen Erwerbstätigen in den meisten Ländern besonders niedrig liegt, fällt auch der Anteil des Vermögenseinkommens niedriger aus als der nationale Durchschnitt. Leider lassen sich darüber hinaus keine genaueren Angaben machen, weil die im Rahmen des ESA95 verfügbaren Daten auf regionaler Ebene keine Aufgliederung des Vermögenseinkommens in Zinsen, Dividenden und entnommene Gewinne ermöglichen.

Weitere Erkenntnisse lassen sich aus einem Vergleich der Zahlen von 2002 mit 1997 gewinnen, wodurch die Entwicklung über einen Zeitraum von fünf Jahren sichtbar wird. Tabelle 5 zeigt die jeweils 10 Regionen mit der stärksten relativen Zu- bzw. Abnahme der Vermögenseinkommen. Es kann als bemerkenswert gelten, dass sich vier der zehn Regionen der Spitzengruppe in den neuen Mitgliedstaaten befinden. Es handelt sich dabei um

die drei baltischen Staaten sowie die ungarische Hauptstadtregion Közép-Magyarország. In drei dieser vier Regionen hat sich gleichzeitig der Anteil der selbständig Erwerbstätigen vermindert, in Litauen sogar um fast neun Prozentpunkte. Nur in Estland stieg der Anteil der Selbständigen um 0,4 %. Daraus ergibt sich die erfreuliche Schlussfolgerung, dass in Teilen der neuen Mitgliedstaaten ein deutlich messbarer Prozess privater Vermögensbildung in Gang gekommen ist.

Am unteren Ende der Rangfolge finden sich vor allem Regionen in Griechenland, Madeira in Portugal sowie die ungarische Region Nyugat-Dunántúl. Die starke Präsenz griechischer Regionen in dieser Gruppe erklärt sich hauptsächlich durch einen beträchtlichen Rückgang der Zinseinkommen im Zusammenhang mit dem Beitritt zur Eurozone sowie eine starke Abnahme der Dividenden und Gewinnentnahmen. Hinzu kommt ein Rückgang der selbständig Erwerbstätigen im gesamten Land.

Die Tatsache, dass auch die ungarische Region Nyugat-Dunántúl in dieser Gruppe erscheint, sollte nicht überbewertet werden. Es handelt sich dabei um die wirtschaftlich sehr entwickelte Grenzregion zu Österreich, die noch im Jahr 2000 den weitaus höchsten Anteil an Vermögenseinkommen im gesamten Land aufwies. Zusätzlich ging die Quote der selbständig Erwerbstätigen zurück. Die in Tabelle 5 aufgeführte Abnahme hat dazu geführt, dass der Anteil des Vermögens- am Primäreinkommen in Nyugat-Dunántúl im Jahr 2002 bei 6,4 % lag und sich damit fast genau dem ungarischen Durchschnitt angeglichen hat.

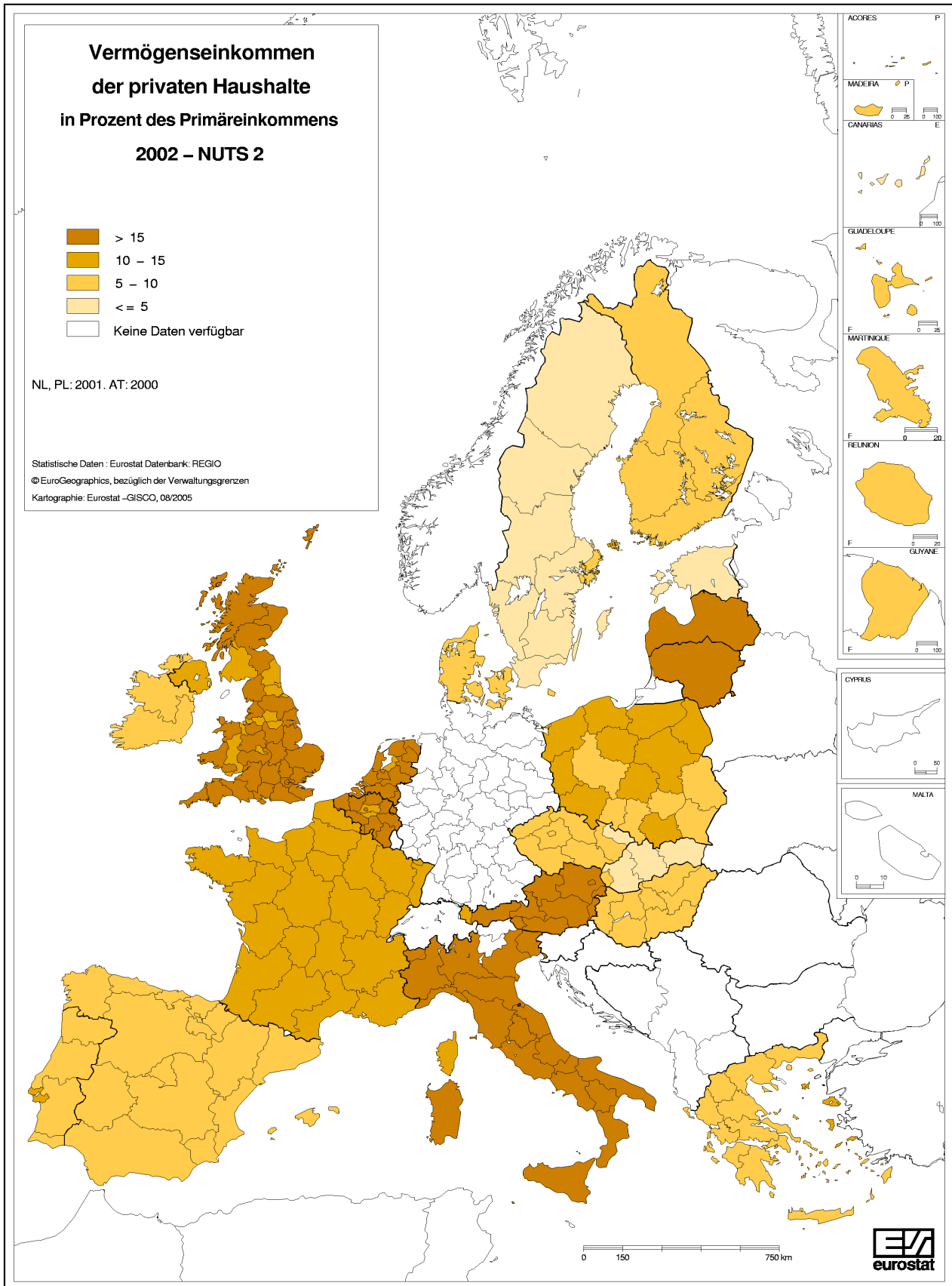


Abbildung 4: Vermögenseinkommen der privaten Haushalte in Prozent des Primäreinkommens – 2002 – NUTS 2

WISSENSWERTES ZUR METHODIK

Bei einer Analyse der Haushaltseinkommen muss zunächst entschieden werden, in welcher Einheit die Daten ausgedrückt werden sollten, um Vergleiche zwischen Regionen sinnvoll zu machen. Für die Zwecke des interregionalen Vergleichs wird das regionale BIP im Allgemeinen in Kaufkraftstandards (KKS) ausgedrückt. Das Ziel ist, einen Volumenvergleich zu ermöglichen. Entsprechend sollte mit den Einkommensgrößen der privaten Haushalte verfahren werden, damit diese dann mit dem regionalen BIP und untereinander verglichen werden können.

Allerdings taucht hier ein Problem auf. Die KKS sind so konzipiert, dass sie für das BIP als Ganzes gelten. Die Berechnung erfolgt mit dem Ausgabenansatz, eine Unterteilung der KKS existiert nur auf der Ausgabenseite, z.B. in KKS für Konsumausgaben der privaten Haushalte oder KKS für Investitionsgüter. In der regionalen VGR kann jedoch der Ausgabenansatz nicht verwendet werden, da er Angaben über regionale Im- und Exportflüsse voraussetzen würde. Diese Daten sind auf regionaler Ebene nicht vorhanden, so dass die regionale VGR nur von der Produktionsseite her berechnet wird. Dies hat zur Folge, dass keine exakte Korrespondenz zwischen den

Einkommensgrößen und den KKS vorliegt. KKS existieren nur für den privaten Verbrauch.

Unter der Annahme, dass diese konzeptionellen Unterschiede wenig ins Gewicht fallen, werden bei Eurostat die Einkommensgrößen der privaten Haushalte mit der Konsumkomponente der KKS umgerechnet. Sie werden als KKKS (Kaufkraftkonsumstandards) bezeichnet. Der anschließend gebildete Quotient aus verfügbarem Einkommen und BIP ist methodisch nicht ganz genau, da ein Wert in KKKS durch einen Wert in KKS geteilt wird. Die dadurch entstehende Ungenauigkeit kann jedoch als geringfügig betrachtet werden.

Derzeit verfügt Eurostat noch nicht über einen vollständigen Datensatz auf NUTS 2 Ebene. Für folgende Regionen liegen noch keine Daten vor: Provincia Autonoma Bolzano und Provincia Autonoma Trento in Italien, Zypern, Luxemburg, Malta und Slowenien. 21 Mitgliedsstaaten lieferten Daten für insgesamt 248 NUTS 2 Regionen. Für Polen liegen nicht alle Daten bis zum Jahr 2002 vor. Für Frankreich und die Niederlande liegen nur Daten bis zum Jahr 2001, für Österreich nur bis zum Jahr 2000 vor.

In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind die Konten der Einkommensverteilung wie folgt definiert:

Primäre Einkommensverteilung der privaten Haushalte in Kontenform

Verwendung	Aufkommen
D.4 Vermögenseinkommen	B.2/B.3 Betriebsüberschuss / Selbständigeneinkommen
	D.1 Arbeitnehmerentgelt
B.5 Primäreinkommen (Saldo)	D.4 Vermögenseinkommen

Sekundäre Einkommensverteilung der privaten Haushalte in Kontenform

Verwendung	Aufkommen
D.5 Einkommen- und Vermögensteuern	B.5 Primäreinkommen
D.61 Sozialbeiträge	D.62 Monetäre Sozialleistungen
D.7 Sonstige laufende Transfers	D.7 Sonstige laufende Transfers
B.6 Verfügbares Einkommen (Saldo)	

Weitere Informationsquellen:

Datenbanken

[Eurostat Webseite/Allgemeine und Regionalstatistiken /Region/Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen - ESVG95/Konten nach Haushalte - ESVG95/Primäres Einkommensverteilungskonto der privaten Haushalte auf der Ebene NUTS 2](#)

Journalisten können den Media Support Service kontaktieren:

BECH Gebäude Büro A4/017
L - 2920 Luxembourg

Tel. (352) 4301 33408
Fax (352) 4301 35349

E-mail: eurostat-mediasupport@cec.eu.int

European Statistical Data Support:

Eurostat hat zusammen mit den anderen Mitgliedern des „Europäischen Statistischen Systems“ ein Netz von Unterstützungszentren eingerichtet; diese Unterstützungszentren gibt es in fast allen Mitgliedstaaten der EU und in einigen EFTA-Ländern.

Sie sollen die Internetnutzer europäischer statistischer Daten beraten und unterstützen.

Kontakt Informationen für dieses Unterstützungsnetz finden Sie auf unserer Webseite:

www.europa.eu.int/comm/eurostat/

Ein Verzeichnis unserer Verkaufsstellen in der ganzen Welt erhalten Sie beim:

Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2, rue Mercier
L - 2985 Luxembourg

URL: <http://publications.eu.int>

E-mail: info-info-opoce@cec.eu.int
